



Artikel vom 29.03.2006

ERLINSBACH SO

Illegales Wohnwagencamp wurde geräumt

Nach mehrfachem Aufschub wurde am Mittwochmorgen das Wohnwagencamp in der Schrannen geräumt. Die behördlich angeordnete Aktion verlief insgesamt ruhig.

«Wir brauchen mehr Zeit für die Unterbringung unserer Tiere»: Dies war der letzte verzweifelte Appell von Frau B., die seit über 15 Jahren in der Schrannen in Erlinsbach SO wohnt, an die Behörden des Kantons Solothurn. Diese schritten am Mittwoch zur Tat, um die Räumung des illegalen Wohnwagencamps am Aareufer zu vollziehen.



Polizei und Behörden räumten das illegale Camp (Foto: mz/to)

Bereits Mitte November 2005 war die Aufhebung des Camps angeordnet, aber nur teilweise vollzogen worden. Grund dafür war, dass die Bewohner damals kurzfristig einen Mietvertrag für ein Stöckli im Bernbiet vorlegen konnten.

Die Behörden gewährten ihnen darauf eine Frist bis Mitte Februar, um an den neuen Ort umzuziehen. Dieses Versprechen wurde jedoch nicht eingehalten, da es «Probleme» mit dem Mietvertrag gab, der keine Klausel für die Tierhaltung enthielt, wie die Campbewohner kurz vor Ablauf des Ultimatums feststellten.

Es wurde darauf eine neue Frist auf 22. März angesetzt, welche erneut nicht eingehalten wurde. Die Behörden beschieden aber damals den Bewohnern per eingeschriebenem Brief, dass die Räumung nun unmittelbar bevorstehe. Am Mittwochmorgen war es dann so weit.

Teilweise selbst geräumt

Beim Anrücken der vom Kanton (er ist Grundeigentümer seit 2004, vorher gehörte das Areal in der Uferschutzzone dem Bund) bestellten Räumungsequipe war einige Fahrhabe schon weggeschafft. Nicht zugegen war auch der Ehemann von Frau B. Wie diese erklärte, könne er die Räumung nicht mit ansehen.

Anwesend war dafür der Stiefsohn von Herrn B., welcher im Winter ausgezogen war aus der Schrannen – zum Glück, stürzten doch einige Bäume unter der Schneelast auf seinen einstigen Standplatz um.

Ebenfalls vor Ort waren drei Vertreter der «Gesellschaft für bedrohte Völker», die sich im letzten Moment zur Wehr setzte gegen die «drohende Vertreibung einer Jenischen-Familie», wie es im Communiqué heisst, in dem die Sistierung der Räumung verlangt wurde. Diese wurde aber durchgezogen und verlief in geordneten Bahnen.

«Das ist eine richtige Jagd»

Einziges Aufreger war ein kurzer Disput zwischen Oberamtmann Hans Hug und Frau B. darüber, ob diese eine Fahrende sei oder eben nicht, wie Hug klarmachte. Die restliche Fahrhabe wurde in der Folge aufgeladen und auf ein eingezäuntes Areal im Niederamt verbracht.

Die Tiere wurden am Nachmittag abgeholt von einem Viehhändler und werden auf dem Bucheggberg eingestallt. Wo die Bewohner künftig unterkommen, ist offen. Die Gemeinde stelle ihnen eine Wohnung zur Verfügung, hiess es vor Ort.

Nach Ablehnung des vorherigen Angebots stehe eine solche im Moment nicht zur Verfügung, sagte Gemeindeverwalter Beat Baumann auf Anfrage. Zudem müsse sich das Ehepaar erst melden.

«Wir wollen nicht in einen Block, sondern ein älteres Häuschen mit Umschwung», betonte Herr B., der mit seinem Wagen an den Waldrand «geflüchtet» war, von wo er bis Freitag zu verschwinden hat. «Das ist eine richtiggehende Jagd», lautete sein erzürnter Kommentar dazu. (mz/atp/pbl)

Mehr zum Thema

 [Tele M1: Polizei musste 30 Ziegen einfangen \(29.03.2006\)](#)

 [Radio Argovia: Kanton beendet «rechtswidrigen Zustand» \(29.03.2006\)](#)

© Vogt-Schild/Habegger Medien AG
Alle Rechte vorbehalten

Gedruckt am 30.03.2006